

Der Gekkomat machte steile Fernseh-Karriere

Weltweit im TV — Doch kommerziell hat sich die Herzogenauracher Erfindung nach zehn Jahren nicht ausgezahlt

VON RAINER GROH

Er ist bestimmt eine der spektakulärsten, vielleicht auch der skurrilsten Erfindungen, die in Herzogenaurach je gemacht worden sind: der Gekkomat. Vor genau zehn Jahren — wir berichteten damals ausführlich — hat der Produktdesigner Gerald Winkler die Vakuum-Klettermaschine entwickelt. Was daraus geworden ist, hat der Erfinder auf Wunsch der NN erzählt.

HERZOGENAURACH — Es gibt nach wie vor nur einen Gekkomaten. Etwa 300 000 Mark hat seine Entwicklung seinerzeit den Ingenieur und Designer Winkler gekostet. Bis zur Serienproduktion hat die Entwicklung immer noch nicht geführt. Dazu müsste man — Winkler würde liebend gern einen Kompagnon dazu ins Boot holen — weiter investieren.

Doch wenn er auch kein kommerzieller Erfolg war. Im vergangenen Jahrzehnt hat der Gekkomat seinem Erfinder die Welt geöffnet und ihn die „tollsten Leute“ kennen lernen lassen. Gerald Winkler ist also nicht allzu traurig, dass sein geniales Klettergerät in zwei Transportkisten verpackt im Design-Atelier am Goldberganger steht statt ihn reich gemacht zu haben.

Denn im Schnitt zwei Mal die Woche, so der Erfinder, ruft jemand an um den Gekkomaten zu ordern. Die Maschine aus zwei Druckluft-Flaschen und je zwei High-Tech-Saugnapfen für Hände und Füße ist weltweit Gegenstand der Medien. Stuntmen und Extrembergsteiger schnallen sie an und kraxeln mit der Kraft des Vakuums — und eines mechanischen Tricks — Fernsehtürme, Wolkenkratzer und Glaspaläste hoch. Aufgenommen von Film- und Fernsehkameras, die den Gekkomaten zum „Helden“ verschiedenster Fernseh-Magazin-Beiträge gemacht haben.

Winkler hat inzwischen einige Videos in seiner Sammlung. Den Pilotfilm der US-Serie „Worst Case Scenario“ (deutsch etwa „der denkbar schlimmste Fall“) zum Beispiel. Drehort war San Diego in Kalifornien. Danielle Burgio, ansehnliches Stuntgirl und Double der Hauptdarstellerin im Film „Matrix“, kommt trotz verschlossener Türen zur Party in den Wolkenkratzer — von außen mit dem Gekkomaten.

Ein belgisches Filmteam hat laut Winkler für einen Fernsehbeitrag über die Herzogenauracher Erfindung einen Journalistenpreis erhalten. Und der Erfinder die Gelegenheit, seine Maschine in Brüssel am VRT-Fernsehturm reüssieren zu sehen. Winkler kennt seinen Angaben zufolge interna-



Als Medienobjekt ist Gerald Winklers Gekkomat in vielen Ländern gefragt. Hier sind die Maschine und ein belgischer Alpinist Gegenstand eines Fernsehbeitrags, gedreht am VRT-Turm in Brüssel. Foto: privat

tionale Gefahrendarsteller, das Double von „James Bond“ inklusive, Showmaster wie Jürgen von der Lippe und einige weniger angenehme Zeitgenossen ebenfalls.

Nach den Terroranschlägen in den USA landeten Gekkomat und sein Besitzer sogar einmal im Gewahrsam des FBI. Und während manche Staatschützer ihr Hoheitsgebiet vor dem vermeintlichen Terror-Potenzial der Klettermaschine schützen wollten, zeigten andere — und Militärs — Begehrlichkeiten. Glaubt man Winkler, dann hat der Gekkomat sogar schon den israelischen Geheimdienst Mossad mit einem Kaufangebot an den Goldberganger gelockt.

Freilich, so Winkler, halten viele vor allem militärisch denkende Köpfe die rund 30 Kilo schwere Maschine für eine Art Spiderman-Ausrüstung für schwerelose Kletterangriffe. Ist sie

nicht, das Emporhangeln im Gegenteil ziemlich kraftraubend. Auch ein Grund, warum Winkler außer Leihgebühren noch recht wenig damit eingenommen hat.

Die Lücke liegt, sagt er, in der Serienentwicklung. Doch er wäre kein Erfinder, hätte er sich nicht schon zu einer Abwandlung mit mehr Serienchancen inspirieren lassen. Die Vakuumkraft könnte doch auch hohe Leitern schnell und einfach an Fassaden fixieren lassen, so sein Gedanke, der zum „Laddermaster“ führte. Ohne Boden-Lafette, also Platz sparend, ließen sich mit zwei Mann und einer Teleskopleiter Höhen bis zu 30 Metern sicher gewinnen. Die beiden Vakuumplatten halten rund 500 Kilo Gewicht an jeder Wand. Eine Perspektive für Rettungs- bzw. Brandeinsätze, Militär, oder, nicht ganz ernst gemeint, für Extrem-Fensterln am Hochhaus.